



RKI-Wochenbericht zur hitzebedingten Mortalität

Stand: Kalenderwoche 26/2025 (23.06. bis 29.06.2025)

Berichtsdatum: 10.07.2025

Hitze und Übersterblichkeit in Deutschland

Hitzeperioden führen in Deutschland regelmäßig zu einem Anstieg der Mortalität. Um über die aktuelle Lage in Deutschland zu informieren, wird dieser Bericht während des Sommers 2025 (Juni-September) wöchentlich aktualisiert. Der aktuelle Bericht umfasst Schätzungen der hitzebedingten Sterbefälle im Zeitraum der Kalenderwochen (KW) 15 bis 26/2025.

Geschlecht	Altersgruppe	Geschätzte Anzahl Sterbefälle	Sterbefälle pro 100.000 Einwohner
Gesamt	Gesamt	560 [140; 960]	0,7 [0,2 ; 1,1]
Gesamt	<65	30 [-80; 140]	0,0 [-0,1; 0,2]
Gesamt	65-74	60 [-90; 210]	0,6 [-0,9; 2,1]
Gesamt	75-84	150 [-60; 370]	2,4 [-0,9; 5,9]
Gesamt	85+	320 [0; 620]	10,4 [0,1 ; 19,9]
weiblich	<65	10 [-50; 80]	0,0 [-0,1; 0,2]
weiblich	65-74	30 [-50; 110]	0,5 [-1,0; 2,1]
weiblich	75-84	70 [-70; 230]	2,1 [-2,0; 6,6]
weiblich	85+	200 [-50; 480]	10,2 [-2,6; 24,0]
männlich	<65	20 [-80; 100]	0,0 [-0,2; 0,3]
männlich	65-74	30 [-70; 160]	0,7 [-1,6; 3,4]
männlich	75-84	80 [-80; 240]	2,8 [-2,7; 8,7]
männlich	85+	120 [-60; 310]	10,7 [-5,6; 28,0]

Tabelle 1. Schätzung hitzebedingter Sterbefälle im Sommer 2025, kumulativ bis KW 26/2025, mit 95%-Prädiktionsintervall. Um den Schätzcharakter zu betonen wird die geschätzte Anzahl hitzebedingter Sterbefälle auf die Zehnerstelle gerundet angegeben. Daher stimmen die Summen nur in etwa mit den Gesamtwerten überein. Negative Werte der unteren Prädiktionsgrenze bedeuten, dass die aufgrund des Hitzeeinflusses geschätzte Zahl von Todesfällen sich nicht eindeutig von normalen Schwankungen der Mortalität abgrenzen lässt.



In einigen Fällen, zum Beispiel beim Hitzeschlag, führt die Hitzeeinwirkung unmittelbar zum Tod, während in den meisten Fällen die Kombination aus Hitzeexposition und bereits bestehenden Vorerkrankungen zum Tod führt. Daher wird Hitze auf dem Totenschein normalerweise nicht als die zugrunde liegende Todesursache angegeben. Stattdessen müssen statistische Methoden angewendet werden, um das Ausmaß hitzebedingter Sterbefälle abzuschätzen. Das hier verwendete Modell zur Schätzung hitzebedingter Sterbefälle kombiniert Mortalitätsdaten des Statistischen Bundesamtes und Temperaturmessungen des Deutschen Wetterdienstes.

Tabelle 1 fasst die Schätzung hitzebedingter Sterbefälle bis zur Kalenderwoche 26 zusammen. Der größte Anteil hitzebedingter Sterbefälle entfällt auf die Altersgruppen ab 75 Jahren. Insgesamt versterben absolut gesehen mehr Frauen als Männer im Zusammenhang mit Hitze. Dies lässt sich jedoch auf den hohen Frauenanteil in den älteren Altersgruppen zurückführen.

Entwicklung der Temperatur bis zu KW 26/2025

Die Auswertung basiert auf Lufttemperaturdaten von 52 Wetterstationen des Deutschen Wetterdienstes (DWD), die auf Bundesland-Ebene gemittelt wurden. Typischerweise wird ab einer Wochenmitteltemperatur (Durchschnitt über die Tages- und Nachttemperaturen einer Woche) von etwa 20°C ein hitzebedingter Anstieg der Gesamtmortalität sichtbar. In Kalenderwoche 26/2025 betrug die bundesweite Wochenmitteltemperatur **20,7°C** und lag damit oberhalb der Schwelle, ab der ein signifikanter hitzebedingter Anstieg der Sterblichkeit zu erwarten ist. In **11** Bundesländern wurde in dieser Woche eine mittlere Temperatur über 20°C gemessen.

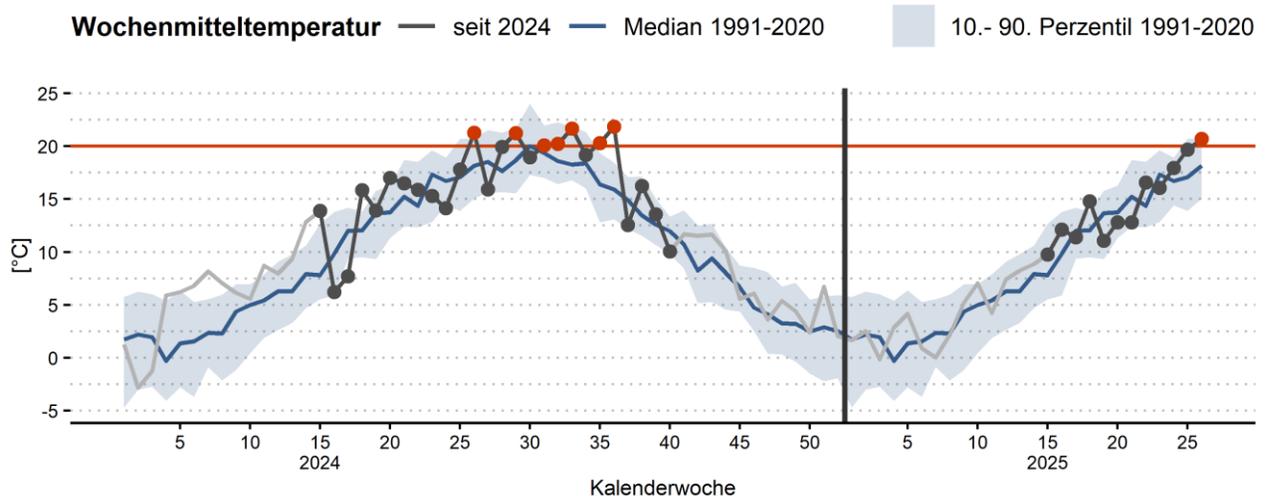


Abbildung 11. Deutschlandweite Wochenmitteltemperatur seit 2024, bestimmt aus stündlichen Messungen von 52 Stationen des DWD Bodenmessnetz gemittelt über die Tages- und Nachtwerte einer Woche. Wochen mit Mitteltemperatur über 20°C sind rot hervorgehoben. Wochenmitteltemperaturen der Jahre 1991-2020 sind im Hintergrund dargestellt (Median und 10tes bis 90tes Perzentil).



Analyse der Mortalität bis zu KW 26/2025

Der analysierte Verlauf der Sterbefälle zeigt in Wochen mit mittlerer Temperatur über 20°C (gelb eingefärbt in Abbildung 2) deutlich höhere Werte im Vergleich zu kühleren Sommerwochen. Das verwendete Modell kann die in den Sommern der Jahre 2016 bis 2025 entstandenen Spitzen im Verlauf der Mortalität sehr gut unter der Annahme eines über die Zeit gleichbleibenden Effekts von Hitze auf die wöchentliche Mortalitätsrate erklären. Dieser Effekt steigt dabei für höhere Wochenmitteltemperaturen deutlich an. Daher nehmen wir an, dass auch in diesem Sommer auftretende Hitzeperioden wieder in gleicher Weise zu erhöhter Mortalität führt. Ein Vergleich der roten Modellkurve mit der schwarzen Kurve der beobachteten Anzahl von Sterbefällen in Abbildung 2 zeigt, wie gut das Modell den Verlauf der Sterbefälle nachbilden konnte. Der geschätzte Verlauf der Sterbefälle ohne Hitze (blaue Kurve in Abbildung 2) wurde aus dem Modell unter Annahme einer bei etwa 20°C gedeckelten Temperatur bestimmt. Die geschätzte Anzahl hitzebedingter Sterbefälle ergibt sich aus der Differenz zwischen der modellierten Anzahl von Sterbefällen mit und ohne Hitze (rote und blaue Kurve in Abbildung 2).

Im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie war die Mortalität im Sommer 2022 ungewöhnlich hoch, daher wurde das Jahr 2022 bei der Bestimmung des langfristigen Trends der Mortalität ausgeschlossen.

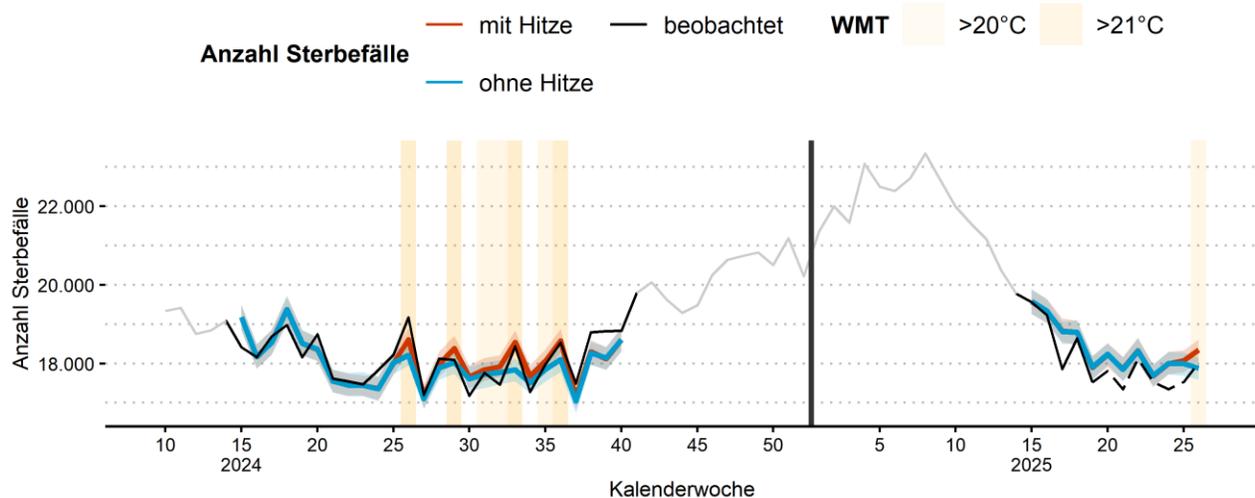


Abbildung 22. Verlauf der Sterbefallzahlen (schwarz) im Zeitraum 2024 bis KW 26/2025 wie vom Statistischen Bundesamt berichtet. Die Zahlen der letzten neun KW können noch durch Nachmeldungen beeinflusst werden und sind gestrichelt dargestellt. Außerhalb des Sommerhalbjahres (KW 15 bis 40) sind die Sterbefallzahlen ausgegraut. Die rote Linie zeigt den modellierten Verlauf der Anzahl von Sterbefällen mit Hitze, die blaue Linie den modellierten Verlauf ohne Hitze. Der Effekt der Hitze zeigt sich vor allem in Wochen, in denen die bundesweite Wochenmitteltemperatur 20°C überschreitet (WMT, gelbe Fläche). Wird die 20 °C Schwelle nur in einzelnen Bundesländern überschritten, können leichte Abweichungen zwischen der modellierten Anzahl von Sterbefällen mit und ohne Hitze (rote und blaue Linie) auch außerhalb gekennzeichnete Hitzewochen auftreten.



Kontext Vorjahre

Abbildung 3 zeigt die geschätzte Anzahl hitzebedingter Sterbefälle in Deutschland für den Zeitraum 2016 bis 2025. Es wird deutlich, dass diese Anzahl sehr unterschiedlich hoch ausfällt. Die höchsten Werte werden in den Jahren 2018 und 2019 mit jeweils etwa 7.000 und mehr hitzebedingten Sterbefällen erreicht. In den Jahren 2020 und 2022 bis 2024 starben hitzebedingt jeweils etwa 3.000 und mehr Menschen. In den Jahren 2016, 2017 und 2021 lag die geschätzte Anzahl hitzebedingter Sterbefälle jeweils zwischen 1.200 und 2.000 und fiel damit deutlich niedriger aus. Diese Unterschiede können auf die unterschiedlich ausgeprägten Hitzeperioden zurückgeführt werden.

Im Jahr 2025 wurden deutschlandweit bis zur Kalenderwoche 26 rund **560 [140; 960]** hitzebedingte Sterbefälle geschätzt.

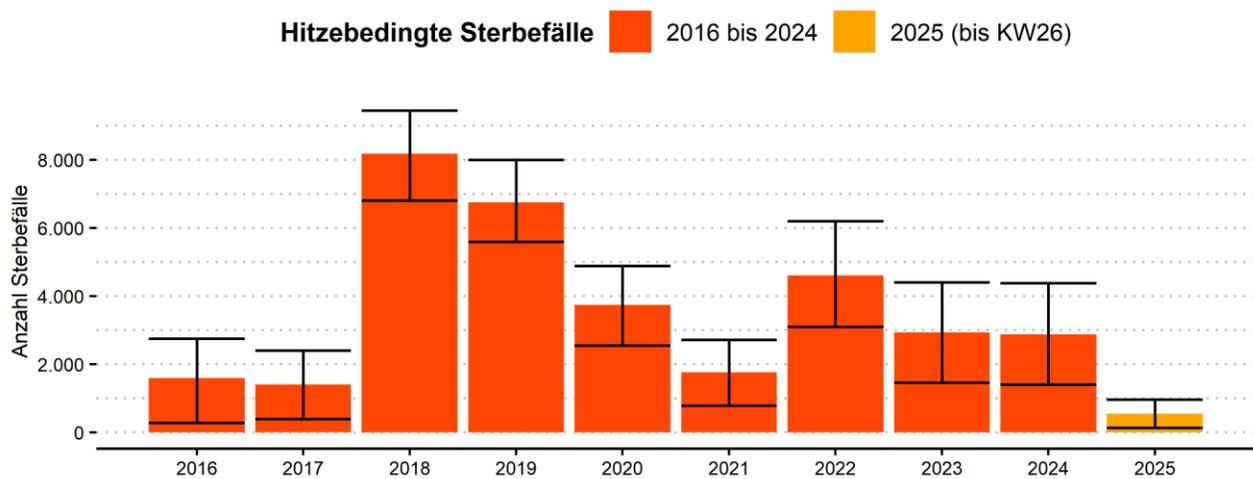


Abbildung 33. Geschätzte Anzahl hitzebedingter Sterbefälle im Zeitraum 2016 bis 2025 in Deutschland. Die Schätzung für das Jahr 2025 ist noch unvollständig.



Weiterführende Informationen

- Das Statistische Bundesamt berichtet wöchentlich über die Mortalität in Deutschland: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Sterbefaelle-Lebenserwartung/sterbefallzahlen.html>
- Das Hitzewarnsystem des Deutschen Wetterdienstes stellt zeitnahe Warnungen vor extremen Hitzeereignissen zur Verfügung: <https://www.hitzewarnungen.de/index.jsp>
- Hinweise des BIÖG für das richtige Verhalten bei hohen Temperaturen und Hitze finden Sie unter: <https://www.klima-mensch-gesundheit.de/hitzeschutz/>
- Für eine detaillierte Beschreibung der Methodik zur Schätzung hitzebedingter Sterbefälle siehe:
 - Claudia Winklmayr, Stefan Muthers, Hildegard Niemann, Hans-Guido Mücke und Matthias an der Heiden. “Heat-Related Mortality in Germany from 1992 to 2021.” Deutsches Ärzteblatt International 2022
 - Matthias an der Heiden. “Hitzebedingte Mortalität in Deutschland 2023 und 2024”, Epid Bull 2025;19:3-9 | DOI 10.25646/13135

Vorgeschlagene Zitierweise:

an der Heiden M, Zacher B, RKI-Geschäftsstelle für Klimawandel & Gesundheit, Diercke M, Bremer V: Wochenbericht zur hitzebedingten Mortalität KW 26/2025 vom 10.07.2025; Robert Koch-Institut | DOI: 10.25646/13277

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz.

